

MAI 2008

SWISSMINT*info*2/08



**MIT DAMPF UND ZAHNRAD AUF DIE RIGI
INTERNATIONALES JAHR DES PLANETEN ERDE
FASSADENMALEREIEN BEI DER SWISSMINT**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Welcher Sammler träumt nicht davon, im Internet ein besonderes Schnäppchen zu ersteigern. Doch nicht immer



halten die dort verkauften Münzen, was sie versprechen, und mehr als 200 Franken für die billige Nachahmung eines raren Sammlerstückes ist

der Preis bei weitem nicht wert. Halten Sie sich lieber an unsere Neuausgaben. Da wissen Sie, was Sie haben! Oder schauen Sie auf die Strasse. Vielleicht winkt Ihnen dort das Glück. Einer Umfrage der Coopzeitung zufolge bücken sich die meisten Schweizer bereits für ein Fünferli.

Bergbahnen sind aus unserer Alpenwelt nicht mehr wegzudenken. Die meisten von uns verbinden mit diesem Transportmittel schöne Ferienerlebnisse. Damit wir heute so bequem die Berge erklimmen können, brauchte es einstmal Vorkämpfer, die sich daran wagten, die Bergwelt mit Bahnen zu erschliessen. Mit einer Silbermünzenserie wollen wir an bedeutende Pionierleistungen im schweizerischen Bergbahnbau erinnern. Die erste Münze der Serie ist der Vitznau-Rigi-Bahn gewidmet.

Die diesjährige Goldmünze hat das «Internationale Jahr des Planeten Erde» zum Thema. Was es mit diesem Jahr auf sich hat, erfahren Sie in unserem info. Leider mussten wir den Preis der Goldmünze wegen der anhaltenden Hausse auf dem Edelmetallmarkt gegenüber dem Vorjahr erhöhen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Stöbern in unserem neuen info.

Kurt Rohrer

Geschäftsführer Swissmint

Zum Titelblatt:

Die wohl spektakulärste Aktion während der Renovationsarbeiten bei der Swissmint – quasi das Sahnehäubchen – war die Montage des neuen Mastes mit dem Schweizer Kreuz auf dem Dach der Münzstätte.



Inhalt

Editorial	2
Die Vitznau-Rigi-Bahn	3
Erste Münze der Serie «Bergbahnen»	
Internationales Jahr des Planeten Erde	5
Die Nutzung der Geowissenschaften für unsere Zukunft	
Falscher Glanz	6
Vermeintliche Schätze im Internet	
Verborgene Bilder entdeckt	7
Restauration der Fassadenmalereien am Gebäude der Swissmint	
Beliebtes Münzgeld	8
Schwere Beute	8
Gedenkmünzen 2009	8



Dank der Nostalgiefahrten besteht auch heute noch die Möglichkeit, wie vor hundert Jahren mit dem Dampffross fauchend und stampfend die Rigi zu erklimmen. Auf der Bergfahrt frisst die Lokomotive 500 Kilogramm Kohle und braucht 2200 Liter Wasser.

Die Vitznau-Rigi-Bahn

Mit Dampf und Zahnrad auf die Rigi

Die Eröffnung der ersten Bergbahn Europas von Vitznau auf die Rigi im Jahre 1871 war ein grosses Ereignis. Mit dem neu entwickelten Zahnradantrieb war es möglich, im Bahnverkehr auch grössere Steigungen zu überwinden. Zur Erinnerung an die Pionierleistungen im schweizerischen Bergbahnbau gibt die Swissmint eine Serie von Sondermünzen aus Silber heraus.

Die Rigi war Mitte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz eine der beliebtesten Destinationen des aufstrebenden Tourismus. Das Fehlen geeigneter Transportmittel für das Gebirge stellte die Hotellerie und Transporteure vor grosse Herausforderungen. Man suchte daher nach einem neuen Transportmittel, das Steigungen überwinden konnte, die bisher zu Fuss oder mit dem Maultier bewältigt werden mussten. Die Lösung dafür hatte der im Elsass geborene Schweizer Bahnpionier Niklaus Riggenschach, der sich bereits Jahre zuvor damit beschäftigte, wie Steilrampen im Bahnbau am besten zu bewältigen waren. Ausgehend von den praktischen Erfahrungen im Bahnbetrieb

auf der alten Hauensteinlinie, wo die schwache Adhäsion der Lokomotiven ein grosses Problem darstellte, erkannte er, dass sich die Überwindung steiler Streckenteile am einfachsten durch den Einbau einer Zahnstange in der Gleismitte und eines entsprechenden Zahnrades am Triebfahrzeug lösen liess. Im Jahr 1863 meldete er seine Erfindung in Paris zum Patent an. Zunächst hatte jedoch niemand Interesse an seiner Entwicklung.

Den Anstoss zum Bau der Vitznau-Rigi-Bahn gab schliesslich der schweizerische Generalkonsul John Hitz aus Washington bei einem Besuch der Centralbahnwerkstätte in Olten, welcher Riggenschach damals vorstand. Von den Ideen des Bahnpioniers beeindruckt, soll er bemerkt haben: «Well, Mr. Riggenschach, bauen Sie eine Bahn auf die Rigi!» Am 9. Juni 1869 erteilte der Grosse Rat des Kantons Luzern den Ingenieuren Niklaus Riggenschach, Adolf Naeff und Olivier Zschokke die Konzession für den Bau und Betrieb einer Zahnradbahn von Vitznau auf die Rigi. Das nötige Aktienkapital von 1,25 Millionen Franken war innerhalb

von nur zwei Tagen beisammen. Die Arbeiten wurden umgehend an die Hand genommen und bereits zwei Jahre später konnte der Betrieb aufgenommen werden.

Die Eröffnung der neuen Bahnlinie am 21. Mai 1871 war etwas Besonderes. Nicht eine gewöhnliche Haupt- oder Nebenstrecke wurde hier eingeweiht,

Produkte-Flash

Sondermünze «Vitznau-Rigi-Bahn»
 Nennwert: 20 Schweizer Franken;
 Legierung: Silber 0,835; Gewicht: 20 g;
 Durchmesser: 33 mm; Auflage
 «unzirkuliert»: max. 50 000 Stück,
 «Polierte Platte»: max. 7 000 Stück;
 Gestaltung: Benno K. Zehnder,
 Gelfingen.



Die Fahrt auf den beliebtesten Ausflugsberg der Schweiz, die Rigi, ist auch heute noch ein tolles Erlebnis. Die traumhafte Aussicht, die vielen Wander- und Spazierwege, Grillplätze und anderes mehr locken zahlreiche erholungshungrige Gäste an.
Bild: Rigi Bahnen AG

unten:
Eine Dampflokomotive mit Güterwagen bei einem Fotohalt auf der Schnurtobelbrücke (1875).
Bild: Archiv Verkehrshaus der Schweiz, Luzern



sondern die erste Bergbahn Europas. Es erstaunt daher nicht, dass sich zur Eröffnungsfeier neben vier Bundesräten auch zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten einfanden.

Anfänglich endete die Bahnlinie auf der Staffelhöhe, da die Konzession der Luzerner Regierung an der Kantonsgrenze endete. Die Betriebsbewilligung für die auf Schwyzer Boden liegende Reststrecke auf die Rigi Kulm hatte sich die inzwischen gegründete Arth-Rigi-Bahn gesichert, so dass die Vitznau-Rigi-Bahn für den 1873 eröffneten Streckenteil Pacht bezahlen musste.

Die Bahn wurde auf Anhieb ein riesiger Erfolg. Trotz der hohen Billettpreise liessen sich an schönen Tagen über 2000 Fahrgäste auf die Königin der Berge, wie die Rigi auch genannt wird, hinaufbefördern. Im ersten Betriebsjahr fuhren über 60000 Gäste mit der Zahnradbahn und im Jahr 1874 wurde erstmals die 100000er-Limite überschritten. Die Fahrzeugflotte umfasste Anfang des 20. Jahrhunderts zwölf Dampflokomotiven. 1937 wurde die Bahnstrecke elektrifiziert.

Mit der Eröffnung der Arth-Rigi-Bahn im Jahre 1875 brach die Zahl der Fahrgäste

vorübergehend ein, um 1886 wieder auf 102000 Passagiere anzusteigen. Im Jahre 1992 fusionierten die beiden sich bis dahin konkurrierenden Bahnbetriebe zu den heutigen Rigi Bahnen AG, denen auch die 1968 eröffnete Panorama-Luftseilbahn Weggis-Rigi Kaltbad angehört.

Die neu entstandene Firma RIGI BAHNEN AG sieht sich als modernes, dynamisches Transportunternehmen, das seine Leistungen heute, neben dem Kerngeschäft Bahnbetrieb, gezielt auf das Gesamterlebnis Bahn, Natur, Erholung und Events konzentriert.



Eines der vordringlichsten Probleme unserer Generation ist es, das Bewusstsein für die Erhaltung des blauen Planeten zu fördern. Die Geowissenschaften können hierzu wichtige Impulse geben.



Internationales Jahr des Planeten Erde

Die Zukunft der Erde liegt in unseren Händen

Auf gemeinsamen Antrag der UNESCO und der Internationalen Union für Geologische Wissenschaften (IUGS) wurde der Zeitraum 2007 – 2009 von den Vereinten Nationen zum «Internationalen Jahr des Planeten Erde» erklärt. Die IUGS vertritt rund 250 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 117 Staaten. Mit der Herausgabe einer Sondermünze aus Gold will die Swissmint die Bedeutung der Erdwissenschaften für die Zukunft der Schweiz und des ganzen Planeten unterstreichen.

Ziel des schweizerischen Landeskomitees für das Internationale Jahr des Planeten Erde ist es, aufzuzeigen, wie die Wissenschaft heute zur Steigerung von Sicherheit und Wohlstand beiträgt. Die Bevölkerung soll aber auch ermutigt werden, unseren Planeten genauer kennen zu lernen.

Mit den Geowissenschaften unsere Umwelt besser verstehen

Die Geschichte unseres Planeten ist von ständigen Veränderungen geprägt. Die Erde machte seit ihrer Entstehung

vor 4,6 Milliarden Jahren gewaltige Umwälzungen durch. Neue Ozeane, neue Gebirgsketten, Wüsten und Wälder entstanden und ganze Kontinente verschwanden oder bildeten sich neu. Diese Veränderungen hatten direkte Auswirkungen auf das Entstehen von Leben, indem sie die Entwicklung einer grossen Biodiversität ermöglichten, aber auch bestimmte Arten oder ganze Ökosysteme zum Aussterben verurteilten. Auch für den Menschen war die Dynamik unseres Planeten ein bestimmender Faktor, der über Entstehung oder den Untergang ganzer Kulturen und Zivilisationen entschied.

Die heute lebende Gesellschaft profitiert von den vergangenen Entwicklungen wie fruchtbaren Böden, Süswasservorräten usw. Sie wird aber auch mit Veränderungen konfrontiert, z. B. den Folgen des Klimawandels und gezwungen, sich möglichen zukünftigen Umbrüchen zu stellen. Gegenstand der Geowissenschaften sind diese, für die menschliche Gesellschaft wesentlichen Themen, ebenso wie die nach-

haltige Nutzung der Bodenschätze, die Lösung von Energie- und Rohstoffproblemen, die Verstädterung und die Migrationsströme sowie deren soziale, wirtschaftliche und kulturelle Folgen. Bei all diesen Themen spielen die Geowissenschaften eine sehr wichtige Rolle, weil sie den politischen und wirt-

Produkte-Flash

Die Sondermünze «Internationales Jahr des Planeten Erde»

Titel: «Den Planeten Erde zu Füssen, in den Händen und auf dem Kopf»;
Nennwert: 50 Schweizer Franken;
Legierung: Gold 0,900; Gewicht: 11,29 g; Durchmesser: 25 mm;
Auflage: «Polierte Platte»:
max. 6000 Stück;
Gestaltung: Claude Sandoz, Luzern



schaftlichen Entscheidungsträgern die unerlässlichen Entscheidungsgrundlagen liefern.

Quelle: www.unesco.ch und
<http://geosciences.scnat.ch>

Das Gold in der 50-Franken-Sondermünze, eine geologische Ressource

Gediegenes Gold ist selten und kommt in vielen unterschiedlichen Gesteinen und geologischen Milieus vor. Durch lang andauernde geologische Prozesse kann es soweit angereichert werden, dass es sich gewinnbringend abbauen lässt. Es gibt zwei Arten solcher Vorkommen: Waschgold und Berggold (Erz). Waschgold entsteht durch Verwitterung von goldführenden Erzen, wobei sich das Gold aufgrund seines hohen Gewichts in Form von Flittern oder Körnern (nuggets) allein durch die Schwerkraft aufkonzentriert. Während die Extraktion von Gold aus Erzen technisch aufwändig ist, braucht es zum Gewinnen von Waschgold nichts weiter als eine Goldwaschpfanne und eine Schaufel. Wie überall auf der Welt kann man auch in der Schweiz Gold finden. Professionelle Goldsucher und Amateure haben denn auch während Jahrhunderten das Edelmetall aus Erzen oder Flüssen unseres Landes gewonnen. Aus dem Gold der Mine in Gondo wurde sogar eine kleine Zahl von 20-Franken-Goldmünzen geprägt. Quelle: www.erlebnis-geologie.ch

Teures Gold führt zu Preiserhöhung

Nachdem wir bereits im vergangenen Jahr den Verkaufspreis der Goldmünze wegen dem hohen Goldpreis anheben mussten, zwingt uns der weiterhin massive Anstieg des Goldkurses, den Verkaufspreis erneut deutlich zu erhöhen. Neu beträgt der Preis der 50-Franken-Goldmünze CHF 460.–. Bei den Silbermünzen wurde der Verkaufspreis trotz des hohen Silberpreises vorläufig auf dem bisherigen Stand belassen. Angesichts der ungewissen Preisentwicklung auf dem Edelmetallmarkt behalten wir uns weitere Preisanpassungen vor. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

*Die vermeintlichen
Schätze entpuppen sich
als billigen Ramsch.*



Vermeintliche Schätze im Internet

Falscher Glanz

Das Internet und Verkaufsplattformen wie ebay oder Ricardo haben in den letzten Jahren deutlich zur Belebung des Münzenhandels beigetragen. Das Ganze hat aber auch seine Tücken. Vielfach ist die Qualität des gezeigten Bildmaterials für eine Beurteilung einer Münze nicht ausreichend. In solchen Fällen empfiehlt es sich, auf den Kauf zu verzichten.

Ausserdem gibt es immer wieder zweifelhafte Angebote, die dem Sammler «besondere Raritäten» vorgaukeln, wie beispielsweise den ersten farbigen Einfränkler. Oder es werden «wertvolle» vergoldete Fünfliber angepriesen, deren hauchdünne Veredelung gerade mal einen Mikrometer (Millionstel Meter) dick ist, was einem Goldwert von rund 20 Rappen entspricht.

Das Kolorieren bzw. Vergolden von kursgültigen Münzen ist grundsätzlich verboten. Eine Ausnahme bilden Stücke, die entweder gelocht oder fest auf einen Gegenstand montiert sind und dadurch nicht ohne weiteres in den Umlauf gelangen können. Das Geldstück verliert durch

die genannten «Veredlungen» übrigens seinen Kurswert.

In letzter Zeit wurden auf dem Internet auch Replikate von seltenen und teuren Schweizer Münzen aus vergoldetem bzw. versilbertem Metall angeboten (100 Fr. 1925, 5 Fr. 1888, 1896, 1928 usw.), anfänglich z. T. ohne einen entsprechenden Hinweis auf der Ware selbst, was den Tatbestand der Warenfälschung erfüllte. Mittlerweile tragen die Nachahmungen Aufschriften wie «Copie», «Replica» usw., womit die Sache gem. Entscheid des Bundesgerichtes vom 29. März 2006 legal ist, da so keine Verwechslungsgefahr mit den Originalprägungen bestehe.

Die billigen Replikate sind vielleicht kurzfristig eine gute Verdienstmöglichkeit. Gesamthaft schaden sie jedoch dem Münzenhandel und vergällen manch seriösem Sammler sein Hobby. Darum am besten Finger weg! Nähere Informationen zu den gesetzlichen Bestimmungen im Münzwesen finden Sie unter www.swissmint.ch/de-swissmint-rechtlichegrundlagen.html.

Ein Restaurator beim Ergänzen von unvollständigen Bildteilen auf der Wertseite eines 2-Franken-Stückes.

*unten:
Gewisse Münzbilder waren so schlecht erhalten, dass sie von Grund auf neu erstellt werden mussten, wie hier diese 20-Franken-Goldprobe von Durussel.*



Fassadenmalereien am Gebäude der Eidgenössischen Münzstätte

Verborgene Malereien wieder entdeckt

Bei den im letzten Sommer durchgeführten Renovationsarbeiten an der Fassade der Swissmint kamen über den Fenstern des Fabrikationstraktes und unter dem Dachgesims übertünchte Bilder aus der Erbauungszeit zum Vorschein. Die unter der abblätternden Deckfarbe versteckten Friesmalereien aus Kalkfarbe zeigen in unterschiedlichen Braun- und Ockertönen gehaltene florale Rankenornamente sowie Abbildungen von Münzen. Während die Bilder an der Ost- und der Nordfassade relativ gut erhalten waren, wiesen die Abbildungen auf der Südseite erhebliche Verwitterungen auf, auf der West- bzw. Wetterseite war von den Malereien kaum mehr etwas erkennbar. Nach Farbuntersuchungen und der Erstellung einer Offerte wurde die Firma Nussli Restauratoren aus Ittigen, die gegenwärtig auch mit Renovationsarbeiten am Bundeshaus beschäftigt ist, mit der Erneuerung der Malereien beauftragt.

Bevor mit der Instandsetzung begonnen werden konnte, musste zuerst der

abblätternde, ockerfarbene Dispersionsanstrich abgebeizt und entfernt werden. Die Restaurationsarbeiten erwiesen sich als schwierig, da vor allem auf der Wetterseite nur noch Fragmente des einstigen Dekors vorhanden waren. Die sich wiederholenden pflanzlichen Ornamente konnten auf Grund der recht gut erhaltenen Bilder an der Nordfassade rekonstruiert werden. Mehr Schwierigkeiten boten die Münzabbildungen auf der Südseite. Dank dem Umstand, dass immer die Vorder- und die Rückseite der Münze abgebildet waren, gelang es, aus den meist winzigen erhaltenen Überresten festzustellen, um welche Münzen es sich handelte. Anhand von Fotos und Strichzeichnungen, die im richtigen Massstab auf Pauspapier kopiert wurden, konnten die unvollständigen Münzbilder von den Restauratoren ergänzt bzw. erneuert werden. Ein weiteres Problem bei den Restaurationsarbeiten war die grosse Kälte. Wenn das Quecksilber des Thermometers zu tief sank, konnten die verwendeten Mineralfarben nicht mehr verarbeitet

werden, was die Arbeiten verzögerte. Trotzdem konnte die Renovation der Malereien noch vor Weihnachten 2007 abgeschlossen werden.



Beliebtes Münzgeld

Wie würden Sie reagieren, wenn Ihnen auf der Strasse ein Fünfräppler entgegenblitzt? Würden Sie ihn auch aufheben? Dann sind Sie in guter Gesellschaft. Die Coopzeitung hat das Institut für Markt- und Sozialforschung LINK beauftragt, im Februar unter rund 500 Schweizerinnen und Schweizern eine Umfrage durchzuführen. 65 % der befragten Personen gaben an, sie würden sich bereits nach einem Fünfräppler bücken. Weniger als 4 % würden erst einen Fünfliber aufheben und nur 3 % lässt eine Münze kalt. Das Sprichwort «Wer den Rappen

nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert!» steckt offensichtlich vielen noch tief in den Knochen. Vielleicht bringt das gefundene Geldstück ja Glück, wie einst der legendäre Glücksgroschen von Dagobert Duck.

Allerdings ehrt das Alter den Rappen deutlich mehr: Während fast 85 % der über 50-Jährigen sich bereits nach einem Fünfräppler bücken würden, sind es bei den unter 30-Jährigen mit 41,8 % weniger als die Hälfte. Die Jugend bevorzugt den Franken. Vielleicht heisst das Sprichwort in Zukunft «Wer den Franken nicht ehrt, ist des Nötli nicht wert.»

10000 Zehnräppler gestohlen

Eine ungewöhnliche Beute haben Einbrecher Anfang März 2008 in Neuenstadt im Kanton Bern gemacht. Die unbekannten Täter drangen am helllichten Tag in eine Wohnung im dritten Stock ein und stahlen dort neben anderen Wertgegenständen eine grosse Anzahl Zehnräppler. Die von den Mietern gesammelten Münzen haben einen Gesamtwert von knapp tausend Franken, was rund zehntausend Stück entspricht. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Allerdings hatten sie an den Münzen, deren Gewicht ca. 30 Kilo ausmacht, schwer zu tragen. Jetzt fehlt den Dieben nur noch ein guter Tipp, wie sie ihre Zehnerli unauffällig loswerden.

Quelle: 20 minuten

Gedenkmünzen 2009

Es sind Gedenkmünzen zu folgenden Themen geplant:

10 Franken: «Schweizerischer Nationalpark – Rothirsch»

20 Franken: «50 Jahre Verkehrshaus der Schweiz» und «Brienzer Rothorn Bahn»

50 Franken: «100 Jahre Pro Patria»

Prägequalität unzirkuliert

Seit dem Jahr 2001 werden die Gedenkmünzen aus Silber der Qualität «unzirkuliert» in Folie eingeschweisst, seit 2004 auch die Bimetallmünzen. Zuvor wurden diese Münzen automatisch in Rollen abgepackt, was auf den Münzen unweigerlich Kratzer hinterliess. Die Qualität konnte durch das Einschweissen stark verbessert werden, so dass die Münzen heute praktisch Stempelglanzqualität aufweisen. Offenbar sind mit der Steigerung der Qualität auch die Ansprüche gestiegen. Immer öfter werden Münzen, die von uns als «unzirkuliert» angeboten werden, wegen kleinster Kratzer beanstandet. Da Münzen in unzirkulierter Qualität Spuren der Massenbehandlung aufweisen dürfen, können solche Beanstandungen nicht akzeptiert werden.



Das Foto zeigt deutlich den Qualitätsunterschied zwischen den einstmals gerollten und den heute folienverpackten Münzen.



«Autsch, mein Rücken. Reicht immerhin für eine Anzahlung an ein Rheumamittel!»

Herausgeber

Eidgenössische Münzstätte
Swissmint
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing

Telefon +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
Mail info@swissmint.ch

Verkauf

Telefon +41 (0)31 322 74 49

Numismatik

Telefon +41 (0)31 322 61 73



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint